

DAS

50 JÄHR. REGIERUNGS-JUBILÄUM SR. K. U. K. APOST. MAJESTÄT FRANZ JOSEPH I.

AM 2. DECEMBER 1898.

VON JULIUS LAURENCIC.

FÜNFZIG JAHRE KAISER.

**F**ranz Joseph I! Mit goldenen Lettern ist dieser Name in der Geschichte aller Völker der Gegenwart und Zukunft verewigt. In allen Reichen und Ländern kennt man den erlauchten Monarchen als einen Friedensfürsten, einen weisen und milden Herrscher, den jedes Volk als solchen ehrt und preist. Ganz besonders aber lebt er in den Herzen seiner Unterthanen, der Bewohner der grossen, vielsprachigen Monarchie, welcher Nationalität, welchen Glaubens sie auch immer sein mögen. Wo wollte man die Worte finden, die würdig wären, um das Leben, die Thaten und die Erhabenheit der geheiligten Person des Kaisers zu schildern, wo die Stimmung hernehmen, von welcher diese Schilderung umflossen sein müsste, aus welchen Quellen die Wärme und den Zauber schöpfen, welche einer Charakteristik dieses unvergleichlichen Regenten nimmer fehlen dürften? Wirklich, zu arm sind die Worte unserer reichen deutschen Sprache, zu ungenügend ist die Macht ihrer Laute, um das hinreichend zum Ausdruck bringen zu können, was das Herz, was die Empfindung so gerne aussprechen möchte. Wie könnte man dem gütigen Monarchen Dank sagen für all' die glorreichen Thaten, die seinen Völkern geweiht waren, für all' das Schöne und Herrliche, das der Kaiser während seiner fünfzigjährigen Regierungszeit seinen Unterthanen gespendet hat? Was die Besten und Edelsten der Völker Oesterreich-Ungarns in dem entschwundenen halben Säculum an hervorragenden Werken zum Wohle und Gedeihen des Reiches geschaffen, es scheint unbedeutend und wesenlos gegen die grossen politischen Errungen-

schaften, gegen die epochalen fortschrittlichen Umwälzungen, die des Kaisers Huld seinen Völkern in unbegrenzter Güte und Gnade bewilligt hat. Während es für den Einzelnen eine hohe Befriedigung, eine innige Genugthuung bildet, wenn er auf irgend einem Gebiete im Interesse unseres herrlichen Vaterlandes, unserer Mitbürger wirken kann, wenn er als Lohn für sein Streben die Anerkennung derselben erwirbt, hat unser erhabener Monarch auf allen Gebieten das Vollkommenste geleistet und vollbracht. Wie viel edle Eigenschaften, wie viel hohe Tugenden vereinigt er doch in sich! Wir gewöhnlichen Sterblichen vermögen uns eine so reiche Vereinigung von Erhabenheiten kaum vorzustellen.

Wenden wir unseren Blick nun der nebenstehenden Bildertafel zu, welche sechs verschiedene Altersporträts des Kaisers zeigt, so sehen wir im Geiste fast sechs Generationen an uns vorüberziehen. Da blickt uns vor allem das liebevolle Kindesgesichtchen des ungefähr zweijährigen Erzherzogs Franz Joseph, des erstgeborenen Sprossen des Erzherzogs Franz Carl und der Erzherzogin Sophie entgegen, ein Meisterwerk Daffinger's, dieses ausgezeichneten Miniatur- und Porträtmalers der damaligen Zeit. In den heiteren, glücklichen Zügen, in den fröhlichen Mienen spiegelt sich die sonnige Lebensfreude des kleinen Prinzen ab. Nichts verräth im Ausdruck dieses Gesichtchens den ihm von der Vorsehung beschiedenen hohen, verantwortungsvollen und selbst für einen Herrscher und Träger von Habsburgs Krone glänzenden, doch schwer drückenden Lebenslauf. Und doch wird man in den Zügen des Kindergesichtchens und in denen des

VIRIBUS UNITIS



Kaiserporträts, das sich über diesem Bildchen befindet und das aus den gegenwärtigen Tagen stammt, eine grosse Aehnlichkeit wahrnehmen. Zur Linken des Kaiserbildes sehen wir den jungen Kaiser als zarten Jüngling von 18 Jahren, der bereits den Ernst, die Sorgen und die hohen Pflichten seiner erhabenen Stellung kennen lernen musste. Aber die Stürme des Lebens verwandelten sich alsbald in Sonnenschein und an der Seite der liebreizenden, jungen Kaiserin Elisabeth ward Sr. Majestät, umjubelt von seinen treuen Unterthanen, die Freude des jungen Eheglückes zu Theil. Doch auch diesem edlen Herrscher sollte bitterstes Leid beschieden sein; er sollte alle Schmerzen, die einem liebenden Vater nur widerfahren können, über sich ergehen lassen. Der einzige Sohn, der hoffnungsvolle Thronerbe, Kronprinz Rudolf, wurde dem kaiserlichen Herrn in grausamer Weise entrissen. Tage des erschütterndsten Schmerzes, der tiefsten Trauer waren über den Kaiser gekommen, die jeden Vater gebrochen und zur Erfüllung seiner bürgerlichen Pflichten unfähig gemacht hätten. Doch Kaiser Franz Joseph, der erste Bürger seines Reiches, war sich selbst in diesen schmerzvollen, schmerzbelegten Tagen seiner hohen Herrscherpflichten bewusst und hat keinen Augenblick vergessen, dass er als Träger der Krone sich seinen Völkern erhalten müsse. Schwer lastete der Schicksalsschlag auch auf der Kaiserin, die seit jenem Unglückstage sich nicht mehr ganz aufzurichten vermochte. Die hohe Frau zog schmerzbewegt durch die Welt, überall Ruhe und Frieden suchend, doch nirgends sie findend. So sind Jahre und Jahre dahingegangen, ohne dass sie den unersetzlichen Verlust ihres Sohnes je hätte vergessen können. Nun ist neuerlich eine schwere Prüfung über den gütigen Kaiser gekommen. Den greisen Herrscher musste in seinem Jubeljahre ein so fürchterlicher Schicksalsschlag treffen. In solch' grauen-

hafter Weise, von ruchlosen Mörderhänden hingestreckt, sollte die Gefährtin auf dem Throne, die Gemahlin, die hehre Fürstin dem allverehrten Monarchen verloren gehen. Die erste Kunde von dem schrecklichen, entsetzlichen Schicksalsschlag, der das Haus Habsburg, das Reich und die Völker Oesterreich-Ungarns getroffen, wurde allseits wie eine wahnwitzige Nachricht aufgenommen und konnte auch nicht anders aufgenommen werden. Und doch sollte das Unfassbare, das Unglaubliche Wahrheit sein, eine Wahrheit, wie sie kein geistumnachteter Dichter, kein in den Banden des Irrsinns Liegender grässlicher sich hätte ausdenken können. . . Ja, sie ist eingezogen in das ewige Reich, »aus dess' Bezirk kein Wanderer wiederkehrt«, sie ruht nun im ewigen Schlummer aus von ihren schweren Seelenleiden, von den Schmerzen einer unglücklichen Mutter! Der Kaiser aber hat auch diesen Schlag glücklich überwunden. Auch das letzte Unheil fand den weisen Herrscher gewappnet. Obgleich vom Schicksal gebeugt, doch stets seiner hohen Pflichten bewusst, steht Se. Majestät wie ein mächtiger Fels inmitten der brandenden Wogen so rüstig und so erhaben vor uns, dass wir beruhigt der Zukunft vertrauen können. Seine Völker brachten dem Schwerebeugten ihre Liebe, ihre Treue entgegen, und alle Nationen theilten die bitteren Stunden, die über den Kaiser dahingezogen waren. Franz Josef ist verehrt von den Grossen aller Länder der Erde, ein treuer Bundesgenosse, ein sorgsames Oberhaupt der Seinen, ein Vater seiner Unterthanen.

In nachstehenden Blättern werden die bedeutendsten Ereignisse aus den einzelnen Kronländern unserer Monarchie in Wort und Bild festgehalten, die sich abgespielt haben während der 50jährigen Regierungszeit unseres von allen Völkern der Monarchie gleichgeliebten

#### KAISERS FRANZ JOSEPH I.



VIRIBUS UNITIS





Nach den in der k. u. k. Familien-Fideicommiss-Bibliothek befindlichen Originalen.

Se. Majestät Kaiser Franz Joseph I.